

# „Ich wünsche mir, dass mein Bruder gesund wird“

In speziellen Freizeiten für Geschwister behinderter Kinder nehmen sich die Betreuer Zeit für deren Nöte

mal im Jahr mit etwa 20 „Geschwisterkindern“ im Alter von acht bis 16 Jahren und weiteren Betreuern zu einer mehrtägigen Freizeit nach Inzell am Chiemsee, um dort vor allem eines zu tun: zu reden. In Einzel- und Gruppengesprächen mit den Betreuern, die meist selbst betroffen sind, wird deutlich, womit die Kinder im Alltag ganz alleine zurecht kommen müssen. „Wenn mein epileptischer Bruder wieder mal einen Ausraster hat, und alle blöd schauen, dann ist es mir total peinlich“, erzählt die zwölfjährige Caroline in einer Gesprächsrunde.

## Immer brav und nett

Geschwisterkinder können es sich nicht leisten, aus dem Rahmen zu fallen. Sie wollen ihren Eltern nicht noch mehr Sorgen machen und versuchen sich stets unter Kontrolle zu halten. Obwohl sie manchmal wütend auf ihre behinderten Geschwister sind, weil sie ihretwegen die eigenen Bedürfnisse zurückstellen müssen, wagen sie es nicht, dies zu zeigen. Ihre Rolle ist es, immer brav und nett zu sein. Das spüren sie. „Diese Einseitigkeit verursacht in den Kindern und Jugendlichen ein schlechtes Gewissen, denn sie sind davon überzeugt, dass sie gar nicht so gut sind wie sie scheinen“, erklärt Grünzinger. Ungute Gefühle befallen Ge-



*Geschwister behinderter Kinder tragen Verantwortung – und fühlen sich manchmal vernachlässigt. Foto: imago*

schwisterkinder nach seiner Beobachtung auch, wenn sie ihre älteren behinderten Geschwister irgendwann intellek-

tuell überflügeln. Ihre schulischen Erfolge erscheinen ihnen dann nicht angemessen zu sein, weil sie doch die Jüngeren sind – und den Älteren nicht überlegen sein sollten.

## Über Jahre verinnerlicht

Dazu kommt: Geschwisterkinder glauben oft, dass ihre Eltern die behinderten Kinder mehr mögen als sie, weil diese mehr Aufmerksamkeit bekommen. Mit all diesen Gefühlen von Scham, Schuld, Wut, Minderwertigkeit und Eifersucht sind sie oft ganz allein. „Es kann sein, dass die Kinder solche Irrationalitäten über Jahre hinweg verinnerlichen“, sagt Grünzinger. „Mit ein bisschen mehr Aufmerksamkeit kann man viel erreichen“, fügt er hinzu. Auf den Freizeiten finden sie diese nötige Beachtung. Allerdings sollten auch die Eltern immer wieder Zeit allein mit ihren nicht behinderten Kindern verbringen, mit ihnen zum Beispiel Ausflüge machen, ihnen Zeichen geben, dass sie geliebt werden. Und mit ihnen über die Behinderung der Schwester oder des Bruders offen sprechen, rät Grünzinger.

Während der Freizeiten des VdK geht es aber nicht nur ums Reden. Das Angebot für die Mädchen und Jungen reicht von Disco, Spaziergängen, Spielen und

Schwimmen bis hin zu täglichem Judo-training. „Kampfsportarten sind hervorragend dazu geeignet, die eigene Selbstsicherheit zu erhöhen und eigene Grenzen besser zu verteidigen“, erklärt Grünzinger. Er weiß, wie wichtig es für Geschwisterkinder ist, ihre eigene Kraft zu spüren. Und auch einmal „Nein“ zu sagen. Sie müssen schließlich mehr Verantwortung tragen und mehr Disziplin, Rücksicht, Selbständigkeit zeigen als Gleichaltrige ohne behinderte Geschwister. „Beim Judo merken die Kinder, dass sie sich verteidigen dürfen und können. Das setzt ein wichtiges Signal für ihre soziale und seelische Entwicklung.“

Doch die Geschwisterkinder sind nicht nur Opfer. Viele von ihnen entwickeln sich nach Grünzingers Erfahrung aufgrund ihres speziellen Hintergrundes zu sozial besonders kompetenten Menschen. Und behinderte Kinder sind nicht nur eine Belastung für ihre Umwelt. Auch sie verfügen über besondere Fähigkeiten. „Bei meinem Bruder weiß ich immer, woran ich bin“, sagt Caroline. „Er ist immer ehrlich. Wenn er sagt, dass ich sein Schatz bin, bin ich stolz darauf.“

Heidi Friedrich

(Kontakt über VdK Bayern, Familienberatung, Telefon 211 7 2 44; [www.geschwister-behinderter-kinder.de](http://www.geschwister-behinderter-kinder.de))

Was würde sich Dominik wünschen, wenn er einen Wunsch frei hätte? Ein neues Computerspiel? Tolle Turnschuhe? Mehr Taschengeld? Er muss nicht lange nachdenken: „Ich würde mir wünschen, dass mein Bruder wieder gesund wird.“ Der Zehnjährige hat einen geistig behinderten Zwillingsbruder, der Sprachschwierigkeiten hat. Wenn ihn andere Menschen nicht verstehen, muss Dominik als Übersetzer einspringen. „Das ist blöd, weil ich dann gleichzeitig für ihn und für mich sprechen muss“, sagt er.

Geschwister behinderter Kinder müssen schon früh mit einer hohen Belastung fertig werden. Es wird von ihnen Rücksicht und Verantwortung erwartet, und gleichzeitig bekommen sie von ihren Eltern weniger Aufmerksamkeit, weil diese sich mehr um das behinderte Kind kümmern müssen. Auch die Hänseleien durch Schulkameraden stecken die Kinder nicht immer einfach weg. Aus diesem Grund veranstaltet der Sozialverband VdK Bayern regelmäßig Freizeiten, bei denen Geschwisterkinder, wie sie dort genannt werden, in einer unbeschwertenen Atmosphäre einmal ganz im Mittelpunkt stehen.

„Die Geschwister behinderter Kinder haben großen Gesprächsbedarf“, sagt Eberhard Grünzinger, Leiter der Abteilung „Familie und Jugend“ beim VdK. Nach seiner Erfahrung sind die Eltern behinderter Kinder oft mit der Erziehung überfordert oder verunsichert, deshalb kommt die Kommunikation zwischen ihnen und den nicht behinderten Kindern meistens zu kurz. Deshalb fährt er ein-